

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich
Heft 98, Juni 2020

Natur



Neue LE-Periode.

GEGEN DAS ARTENSTERBEN
TEIL 2

Kulturland- schaftswandel.

BEOBACHTUNGEN AUS
DEM SAUWALD



naturschutzbund-ooe.at



inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



- 04 vielfalt erleben.
- 06 Highlight, Tipp, Vorstellung
- 07 Warum ich? Das Eichhörnchen
- 08 Gegen das Artensterben in unserer Landschaft, Teil 2
- 10 Die Säugetiere Oberösterreichs erheben und erleben

- 04 vielfalt erleben.
- 06 Highlight, Tipp, Vorstellung
- 07 Warum ich? Das Eichhörnchen



LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN



- 12 natur beleben.
- 14 Gemeingefährliche Biber, ein wolffreier Alpenraum und ein Virus
- 16 Über die Naturbeobachtungen des „Abraham z’Ried“
- 19 Den Sommerurlaub 2020 in der Natur Oberösterreichs verbringen



Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

Geschichte ist für viele Menschen wesentlich für das Selbstverständnis. In diesem Sinne hat die Beschäftigung mit Kulturlandschaftsgeschichte auch im angewandten Naturschutz ihre Berechtigung – nicht zur Schaffung von Museumslandschaften, sondern zum Erreichen von Naturschutzzielen.

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



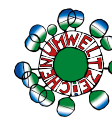
DAS COVER

Foto I.J. Limberger

Der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) hat in Oberösterreich dank Schutzbemühungen einen der stabilsten Bestände in Österreich.



PEFC zertifiziert. Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich
Schriftleitung: Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4040 Linz, Knabenseminarstr. 2, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Ing. Gerald Neubacher **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer – alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0
Gesamtherstellung: MACHER MEDIA HOUSE / bisskonzept media OG, City Tower 2, Lastenstr. 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Dö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

ES IST HÖCHSTE ZEIT ZU HANDELN



Liebe Leserinnen und Leser!

Die letzten Monate haben uns mit der Corona-Pandemie in Atem gehalten. Diese für viele Menschen katastrophale Krankheit, hat Europa und die ganze Welt in eisernem Griff. Vielleicht zeigt uns diese schlimme Zeit aber auch unsere Grenzen auf. Wir haben die Erde und ihre Ressourcen gnadenlos ausgebeutet, ohne Rücksicht auf Verluste, immer nur das Kapital und ewig steigende Gewinne im Kopf. Und plötzlich steht alles still. Die Straßen der Städte sind wie leergefegt. Die Wetterkameras im Fernsehen zeigen eine Natur, die aufatmet. Bis auf die unschönen Relikte der Skizirkusse herrscht Ruhe. Jetzt, nachdem diese elitären Freizeitvergnügungstätten stillstehen, haben Gämse, Schneehuhn und Adler die Berge wieder für sich.

Die industrielle Landwirtschaft hat sich in eine Richtung entwickelt, die das menschliche Maß schon lange übersteigt und massiv zum rasanten Artensterben beiträgt. Futtermittel werden um den halben Globus verfrachtet und tragen bei ihrer Erzeugung zum Untergang ganzer Ökosysteme bei. Nahrungsmittel werden in großem Ausmaß weltweit hin- und hergeschickt. Auch lebende Tiere, die teilweise unsägliches Leid erfahren. Die Wichtigkeit des Bauernstandes für unsere Ernährung ist unbestritten und lebensnotwendig. Viele Landwirte beginnen die Einflüsterungen der Agrarindustrie abzuschütteln und entwickeln sich zu ökologisch wirtschaftenden Betrieben, die mit und nicht gegen die Natur arbeiten. Diese Ökologisierung der Branche ist dringend nötig. Die Weichen sind in Brüssel zu stellen, wo die Geldmittel immer noch nach der Größe von Betrieben und nicht nach den lebenserhalten-

den und bodenschonenden, ökologischen Leistungen der Bauern verteilt werden. Lesen Sie dazu auch den Bericht unseres Vorschlags- und Forderungspaketes für die nächste LE-Periode, der aufzeigt, wie dringend notwendig ein Umdenken ist. Der ausufernde Verbrauch von Ressourcen für Dinge, die wir eigentlich nicht brauchen sowie der Kurzzeit- und Massentourismus ist ein weiteres, zerstörerisches Übel, dem Einhalt geboten werden sollte.

Auch Positives bringt diese „Zwangspause“ mit sich: Die Erde und die Natur können durchatmen. Delfine sind in den Häfen des Mittelmeers wieder zu beobachten. In den Kanälen von Venedig tummeln sich Schwärme kleiner Fische im klaren Wasser. Der Himmel zeigt sich makellos blau ohne die unzähligen „Kratzer“, mit denen ihn die Kondensstreifen der Billigflieger überziehen. Auch bei uns sind Tierarten dabei, ihre angestammten Territorien zurück zu erobern. Ein gutes Zeichen für die Heilkraft der Natur, der man viel, aber nicht alles zumuten kann.

Meiner Meinung nach haben wir noch eine letzte Chance, unsere ewige Jagd nach Mehr zu überdenken. Packen wir es an, wehren wir uns gegen den Ausverkauf unserer Böden und setzen wir uns für den Schutz der Natur ein. Wir haben nur einen Planeten!

In diesem Sinne

Ihr Josef Limberger

Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Naturjuwel Koppenwinkellacke. Nur nach starken Regenfällen erscheint diese Wasserfläche bei Obertraun.

Foto | J. Limberger

DAS PARADIES PFLEGT SICH ERST DANN ALS PARADIES ZU ERKENNEN
ZU GEBEN, WENN WIR DARAUSS VERTRIEBEN WURDEN.

Hermann Hesse

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Heimische Pflanzen von exotischer Pracht

Wer an Orchideen denkt, hat meist exotische Pflanzen mit opulenten Blüten vor Augen. Doch auch in Oberösterreich gibt es wildwachsende Arten wie das Breitblättrige Knabenkraut. Die heimischen Orchideen stehen ihrer tropischen Verwandtschaft in Blütenpracht, Vielfalt und Raffinesse in nichts nach. Wie fast alle Orchideen produzieren auch unsere Arten zahlreiche winzige Samen, die im Gegensatz zu den Samen der meisten anderen Pflanzen kein Nährgewebe besitzen und zur Keimung auf einen Wurzelpilz angewiesen sind.

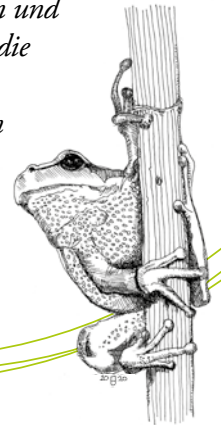
Text | Julia Kropfberger
Illustration | J. Limberger



WUSSTEN SIE, DASS ...

... der Laubfrosch (*Hyla arborea*) in Österreich die einzige auf Bäume und Sträucher kletternde Amphibienart ist? Dabei helfen ihm die auffallend langen Finger und Zehen, die mit rundlichen Haftscheiben versehen sind und es dem Amphib ermöglichen, sich an senkrechten, völlig glatten Oberflächen festzuhalten. In Österreich ist der Laubfrosch in allen Bundesländern vertreten. Durch die Trockenlegung von Feuchtwiesen und die Begradigung von Bächen und Flüssen gehen jedoch wichtige Lebensräume verloren. Auch das Entfernen von Hecken und anderen Strukturen verhindert die Ausbreitung der auf der Roten Liste als „gefährdet“ eingestuft Amphibienart.

Text | Mag. Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger



DAS AMEISEN KOLLEKTIV ENTSTEHUNG UND ORGANISATION EINES WALDAMEISENVOLKES

Armin Schieb | 2020 | Kosmos Verlag | 128 S. |
ISBN 978-3-440-16887-5 | Preis: 36,00 Euro

Das Zusammenleben der Ameisen und ihre verblüffenden Fähigkeiten, miteinander zu kommunizieren. Die 3D-Zeichnungen geben tiefe Einblicke in das Staatswesen der Großen Roten Waldameise. Ein sehr zu empfehlendes Buch.



EVOLUTION EINE KURZE GESCHICHTE VON MENSCH UND NATUR

Josef H. Reichholf | 2016 | Hanser Verlag | 240 S. |
ISBN 978-3-446-24521-1 | Preis: 23,70 Euro

Der Autor verknüpft in verständlicher Weise Grundlagenwissen aus der Biologie mit verblüffenden Erkenntnissen der neuesten Forschung. Und er wirft Blicke in die Zukunft, in der neue Technologien die Menschen immer stärker vernetzen.



ATLAS DER BRUTVÖGEL OBERÖSTERREICHS 2013-2018

Bestellung: katalogbestellung@landesmuseum.at
oder Selbstabholung im Biologiezentrum Linz.
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73 | Preis: 49,00 Euro

Der Atlas ist die dritte Publikation, die den Zustand der Brutvogelfauna des Bundeslandes umfassend behandelt. 14 Autoren der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum/Linz und von BirdLife Österreich zeichnen dafür verantwortlich.



KOSTBARKEIT DER MOORE UND SÜMPFE

Der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) liebt nasse Füße. Man findet ihn daher in Quellsümpfen, Bruchwäldern, Zwischenmooren und am Rand von Hochmooren. Da viele dieser Lebensräume jedoch trockengelegt wurden, ist die „Pflanze des Jahres 2020“ in Österreich stark gefährdet.

Text | Julia Kropfberger
Foto | J. Limberger



Highlight

BESENDERTE ROHRWEIHE



Text | Mag.ª Heidi Kurz
Grafik | K. Langer

Bereits in der Ausgabe 95 unseres Magazins widmete sich OAW-Betreuerin Sabine Riemer in einem einseitigen Artikel der beeindruckenden Reise von Findelkind „Rohri“. Die Rohrweihe kam im Juni 2018 als eines von vier Nestlingen zur Aufzucht und Pflege auf die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich. Erwachsene Dauerpflüglinge der gleichen Art nahmen sich sofort um die Küken an und zogen sie groß. Rohrweihen bauen typischerweise ihre Nester mit Vorliebe in Feldern und werden daher leicht Opfer von Mähmaschinen.

Um mehr über das Leben dieser Zugvögel zu erfahren, bekam ein weibliches Tier vor der Freilassung einen GPS-GSM-Solar-Sender montiert, der Auskunft über den Standort und die Flugstrecken des Vogels geben soll.

ZWEIMAL GHANA UND ZURÜCK

Wie in der Karte ersichtlich, zog es das besenderte Tier im Herbst 2018 ins Winterquartier nach Ghana (violette Linie). Mehr als 7.000 Kilometer legte der elegante Greifvogel über das Mittelmeer und quer durch die Sahara zurück. Im Frühjahr 2019 flog sie wieder zurück Richtung Norden (blaue Linie). Mitte Oktober 2019 dann ein Signal aus Ghana! Die Rohrweihe war erneut im Überwinterungsgebiet angekommen (orange Linie). Die rote Linie zeigt den Beginn des Zugweges ins Sommerquartier im heurigen Frühjahr. Seit 14. März 2020 gibt es leider kein Signal mehr. Hoffen wir, dass der Sender bald wieder funkt und es „Rohri“ gut geht!



Tipp

NATUR ON TOUR



Text | Mag.ª Gudrun Fuß
Foto | H. Kurz

Spannende Naturschutzthemen interessant und leicht verständlich aufbereitet, mit faszinierenden Bildern anschaulich illustriert, dazu leicht transportierbar und platzsparend aufzustellen, all das bieten die Wanderausstellungen des Naturschutzbundes Oberösterreich. In den letzten Jahren wurden über zehn verschiedene Ausstellungen gestaltet und es kommen stetig neue hinzu. Ältere Ausstellungen werden immer wieder aktualisiert und auf den neuesten Stand gebracht. Aktuell präsentiert sich die Ausstellung „Fledermäuse – bedrohte Geschöpfe der Nacht“ im neuen Kleid. Sie wurde komplett überarbeitet und informiert auf 13 Rollups über das gefährvolle Leben der kleinen, stark bedrohten Insektenjäger.

AUSLEIHEN LEICHT GEMACHT

Möchten Sie also zum Beispiel über Fledermäuse, Beutegreifer oder Schmetterlinge informieren, dann leihen Sie doch eine unserer Wanderausstellungen aus. Die gesamte Auswahl inklusive Kurzbeschreibungen finden Sie auf unserer Homepage unter naturschutzbund-ooe.at. Die Ausstellungen werden innerhalb von Oberösterreich gegen einen geringen Unkostenbeitrag zu Ihnen gebracht und auch aufgestellt. Schulen zahlen nur 50 Euro pro Ausstellung, andere Einrichtungen wie Gemeindeämter, Veranstaltungszentren und Banken 100 Euro. Nutzen Sie also die Gelegenheit und kontaktieren uns. Für Schulen haben wir zudem Arbeitsblätter zu den Ausstellungen entwickelt, die man downloaden kann, außerdem gibt es zu vielen Themen Schulmodule, die gerne zusätzlich gebucht werden können.



Vorstellung

KAMILA ADAMCZYK-RESTER, MA



Text | Kamila Adamczyk-Rester, MA
Foto | P. Adamczyk

Mein Interesse für wirtschaftliche Themen erwachte schon während meiner Schulzeit und wurde in meinem Elternhaus stark gefördert. Aus einer Unternehmerfamilie stammend, wurde uns Kindern unternehmerisches Denken buchstäblich schon in die Wiege gelegt. Im Zuge meiner Studienzzeit eroberte ich die Welt des Rechnungs- und Steuerwesens. Großen Wert lege ich auf die fachliche, aber vor allem auf eine gewissenhafte, soziale Kompetenz, denn managen bedeutet für mich die richtigen Dinge zu tun – Führung jedoch die Dinge richtig zu tun.

GELEBTE NACHHALTIGKEIT

Blicken wir beim Fenster hinaus nach draußen, ist Nachhaltigkeit das oberste Gebot der Stunde. Dabei lege ich keinen Wert auf leere Worte, sondern habe den „long run“ im Auge und versuche den Weg stets vorbildhaft, enthusiastisch und mit viel Engagement zu gehen.

„Unsere Zukunft ist nicht schicksalhaft vorherbestimmt. Sie ist Folge unserer Entscheidungen von heute.“

In diesem Sinne möchte ich jenem Teil angehören, der aktiv die Zukunft im Naturschutz mitgestaltet. Im Februar 2020 wurde ich zur Geschäftsführerin der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich bestellt und habe die Funktion vom bisherigen Geschäftsführer, Ing. David Priller, übernommen, dem ich auf diesem Wege auch nochmals für seine langjährige gewissenhafte Arbeit für die Stiftung für Natur danken sowie alles Gute für seinen künftigen privaten, wie auch beruflichen Lebensweg wünschen darf.



Warum ich?

DAS EICHHÖRNCHEN

Mit akrobatischen Sprüngen turne ich durch die Baumwipfel, um wenig später äußerst geschickt Nüsse im Garten zu verstecken. Für viele Menschen bin ich Sympathieträger Nummer 1 in unserer Tierwelt. So beschreibt uns der Autor Josef H. Reinholf in seinem neuesten Werk „Das Leben der Eichhörnchen“ und es gibt gute Gründe dafür. Schließlich macht es den Menschen großen Spaß uns zu beobachten und sie können von uns auch viel über sich selbst lernen.

Ein Leben auf Bäumen ermöglicht uns in erster Linie der mit 20 Zentimetern knapp körperlange, buschige und behaarte Schwanz. Er fungiert als Balance-, Steuer- und Ruderhilfe. Daneben hat er Aufgaben in der Kommunikation mit Artgenossen und bei der Thermoregulation, denn er kann uns, wenn wir zusammengerollt liegen, komplett bedecken. Kräftige Hinterbeine und scharfe Krallen sind ebenfalls nötig. Letztere gewähren auch den Halt für das Klettern kopfabwärts, eine Fähigkeit, die wir mit dem Kleiber teilen.

VIELFÄLTIGE MAHLZEIT

Als Nahrung besonders beliebt sind die Früchte und Samen von Buche, Eiche, Kiefer, Ahorn und Fichte, aber auch

Kastanien und Nüsse. Daneben verschmähen wir auch Knospen, Blüten, Gallen, Pilze und tierische Kost nicht. Manchmal plündern wir auch die Nester verschiedener Vogelarten. Vor dem Winter fressen wir uns nur wenig Winterspeck an und verstecken stattdessen Nahrung in Depots, die wir in unserer Winterruhe häufig aufsuchen. Mit dem Verstecken tragen wir zur Verbreitung von Baum- und Straucharten bei. Zweimal im Jahr kommt unser Nachwuchs in einem runden, abgedeckten Nest, auch genannt Kobel zur Welt. Die Jungen sind Nesthocker und anfangs noch blind. Manchmal ersparen wir uns aber auch die aufwändige Arbeit des Nestbauens und beziehen verlassene Spechthöhlen oder Nester von Elstern oder Krähen.

Aussehen

rotbraun bis schwarzbraun, typische Ohrbüschel nur im Winterfell



Gewicht

300 bis 500 Gramm



Buchtipp | ISBN 978-3-446-26407-6, Preis: 20,60 Euro

Die starken Zähne dieses Nagers vermögen sogar Nüsse zu öffnen.

Foto | J. Limberger



Eichhörnchenkobel in luftiger Höhe.

Foto | J. Limberger

Größe

25 bis 30 Zentimeter



Text | Mag. Heidi Kurz | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration | J. Limberger



Harmonische
Landschaften wie
diese weichen
immer mehr
sogenannten
Agrarsteppen.

Foto | J. Limberger



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

GEGEN DAS ARTENSTERBEN IN UNSERER LANDSCHAFT TEIL 2 – GEKÜRZTE FASSUNG

Auszüge aus dem von Naturschutzbund, der Abteilung Naturschutz und vielen Experten erarbeiteten Forderungs- und Vorschlagspapier für die nächste LE Periode (LE = landwirtschaftliche Entwicklung).

In sehr scharfem Gegensatz zu den in der letzten Ausgabe zitierten Erkenntnissen in der Literatur zur Abnahme der Biodiversität bei Vögeln und Insekten, zum Ansteigen von intensiv genutztem Grünland gegenüber der Verringerung von extensiv genutzten und zur Reduktion von naturschutzfachlich hochwertigen Wiesentypen steht ein enormer Einsatz an Geldmitteln im laufenden Programm für umweltgerechte und biodiversitätssteigernde Maßnahmen.

Folgende Angaben zu den Zahlungen auf Basis der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU im Jahr 2018 für ganz Österreich stammen aus dem Grünen Bericht 2019 (BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIG-

KEIT UND TOURISMUS (Red.), 2019). Demnach wurden im Jahr 2018 in Österreich die in der Box 1 aufgelisteten biodiversitäts- und flächenrelevanten Zahlungen geleistet.

Vor dem Hintergrund des bemerkenswert hohen Einsatzes an Geldmitteln für biodiversitätserhaltende und -steigernde Maßnahmen sind die Verluste an hochwertigen Grünlandlebensräumen und die dokumentierten Biodiversitätsverluste wichtiger Indikatorgruppen nicht erklärbar. Für das kommende Programm muss deshalb eine deutliche Zuschärfung der zugrundeliegenden Maßnahmen, vor allem in den beiden flächenwirksamen Teilen Greening und UBB (Umweltgerechte und biodiversitätsför-

dernde Maßnahme) stattfinden, um den millionenschweren Geldeinsatz zu rechtfertigen.

Ziel MUSS dabei sein, durch naturschutzfachlich begründete, mit Experten abgestimmte Maßnahmen tatsächlich die Biodiversität zu steigern und eine Trendumkehr zu schaffen.

GREENING – EIN RÜCKBLICK

Wie bereits erwähnt, ist das sogenannte Greening ein Teil der Ersten Säule und als solches verknüpft mit der Grundprämie, die dann beide als Betriebsprämie direkt ausbezahlt werden. Nachdem diese pro Hektar bezahlt wird, profitieren naturgemäß jene am meisten, die die größten Flächen aufweisen.

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES NEUEN MASSNAHMENKATALOGES

Die vorliegende Arbeit widmet sich naturschutzfachlichen Verbesserungen im kommenden ÖPUL-Programm zur Steigerung der Biodiversität. Es werden dabei das sogenannte Greening und die ÖPUL-Maßnahme „Umweltgerechte und Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (kurz UBB)“ des laufenden Programms naturschutzfachlich näher beleuchtet und Maßnahmen für die kommende Förderperiode zur Erhöhung der Biodiversität vorgeschlagen. Um eine möglichst umfassende fachliche Grundlage für die Ausarbeitung biodiversitätssteigernder Maßnahmen zu erhalten, wurde zunächst nach einem vom Naturschutzbund und der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung organisierten Vorbereitungstreffen am 15.02.2019 ein Workshop in Linz abgehalten. Dazu waren Experten verschiedenster Organismengruppen eingeladen. Folgende Tiergruppen wurden in diesem Rahmen bearbeitet: Heuschrecken, Tagfalter, Wildbienen, Amphibien/Reptilien, Vögel mit besonderer Berücksichtigung von Arten des Offenlandes und Kleinsäuger.

In einem gemeinsamen Prozess im Rahmen des Workshops wurden die „ökologischen Bedürfnisse“ dieser Gruppen erarbeitet und in einem weiteren Schritt versucht, diese mit den derzeitigen Verpflichtungen im Greening und im UBB abzugleichen. So wurden zentrale Problemfelder für die angeführten Gruppen eruiert und darauf aufbauend Verbesserungsvorschläge für ein künftiges Programm erarbeitet. Dies war die Grundlage für den Maßnahmenkatalog, der mit den Experten sowie in Gesprächsrunden mit unterschiedlichen Interessensvertretern kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Anschließend wurden die erarbeiteten Expertenvorschläge den aktuellen Vorgaben im Greening und in der ÖPUL-Maßnahme einer umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung gegenübergestellt und daraus naturschutzfachlich begründete Vorgaben für die neue Förderperiode erarbeitet. Dabei werden ausschließlich Fragestellungen zur Biodiversität beleuchtet, andere Aspekte wie etwa der Klimaschutz finden hier keinen Niederschlag.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe des Magazins INFORMATIV-Natur.

Erste Säule (Direktzahlungen) der GAP, 100 % Finanzierung der EU

- Durchschnittlich 293 Euro pro Hektar erhält jeder Betrieb jährlich für eine beihilfefähige Fläche für die Flächenprämie, die sich aus einer Basisprämie und der Ökologisierungsprämie (Greening-Zahlung) zusammensetzt.
- 2018 betrug die Basisprämie 455,1 Millionen Euro, die Ökologisierungsprämie (Greening-Zahlung) 202,5 Millionen Euro, die an 106.165 Betriebe ausbezahlt wurden.

Zweite Säule (Ländliche Entwicklung), Kofinanzierung

- Gesamte Mittel 2018: 1.064 Millionen Euro für 106.250 Betriebe und 199,3 Millionen an 1.785 sonstige Firmen, davon entfielen
- 443,7 Millionen oder 42 % auf die Agrarumweltmaßnahmen (österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft = ÖPUL, das 24 Untermaßnahmen umfasst (siehe Anhang 1), die an 91.710 Betriebe ausbezahlt wurden.



Bestände der Feldlerche (*Alauda arvensis*) befinden sich im Sinkflug.

Foto | K. Werrstein



Solche Landschaften bieten kaum noch Rückzugsraum für Wildtiere.

Foto | J. Limberger



Biber: beobachtet
am 18. 04. 2020
in Eferding.

Foto I.T. Fellhofer



Text | Mag. Gernot
Neuwirth,
| naturschutzbund |
Österreich

DIE SÄUGETIERE OBERÖSTERREICHS ERHEBEN UND ERLEBEN

Den Säugetieren wird in den letzten Jahren in Oberösterreich im Rahmen eines Projekts des Naturschutzbundes besonderes Augenmerk gewidmet. Zahlreiche Meldungen von aufmerksamen Naturbeobachtern sind bislang eingegangen.

Von der kleinen Zwergspitzmaus bis zum imposanten Elch, vom grabenden Maulwurf bis zum fliegenden Mausohr, vom tauchenden Fischotter bis zu den kletternden Gämsen sind Säugetiere eine vielseitige, allgegenwärtige und dennoch durchaus unterschätzte Tiergruppe. Neben dem namensgebenden Säugen der Jungtiere ist zum Beispiel auch das Fellkleid aus Haaren ein Alleinstellungsmerkmal der Säugetiere. Insgesamt imponiert die Vielfalt dieser Gruppe, deren heutige Vertreter höchst wahrscheinlich auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückgehen und sich im Laufe der Evolution an die unterschiedlichsten Lebensräume an Land, im Wasser und in der Luft angepasst haben.

VOLKSZÄHLUNG BEI DEN SÄUGETIEREN IN OBERÖSTERREICH

In Oberösterreich leben derzeit 79 Säugetierarten. Manche davon wie Reh oder Eichhörnchen sind häufig und weit verbreitet und finden daher meist keine große Beachtung. Andere, wie Waldbirkenmaus, Goldschakal oder Wildkatze, sind sehr selten. Eine Beobachtung dieser Arten kommt fast einem Lottosechser gleich. Es ist daher für die Biologen gar nicht so einfach, einen Überblick über die Verbreitung der Säugetiere zu bekommen.

Aufmerksame Naturfreunde helfen den Forschern in Oberösterreich seit 2017 im Rahmen des Projekts „Die Säugetiere Oberösterreichs erheben

und erleben“ bei ihrer Arbeit und das geht ganz einfach: Wer ein Säugetier beobachtet, kann das mit den wichtigsten Fundinformationen auf naturbeobachtung.at, der online-Plattform des Naturschutzbundes, oder der gleichnamigen App melden. Auch Spuren von Säugetieren wie Fraß- und Kratzspuren, Trittsiegel oder Nester sind wichtige Nachweise.

1.400 SÄUGETIERBEOBACHTUNGEN 2019 IN OBERÖSTERREICH

Im letzten Jahr gingen knapp 1.400 Meldungen von Säugetieren in Oberösterreich ein, darunter auch schwerer zu beobachtende Arten wie Luchs, Haselmaus, Baummarter, Zweifarbfledermaus oder Alpenspitzmaus. Die



**naturbeobachtung.at
Jahresbericht 2019**

Der 72 Seiten umfassende Jahresbericht ist eine „Leistungsschau“, was sich 2019 alles auf der Meldeplattform getan hat.

Zum Download als pdf auf www.naturbeobachtung.at, zum Durchblättern auf ISSU (ideal für Smartphones) und als Druckwerk zu bestellen im Naturschutzbund-Webshop.

auf naturbeobachtung.at erhobenen Daten wurden von den Experten geprüft und werden nun in dem in Kürze erscheinenden „Verbreitungsatlas der Säugetiere Oberösterreichs“ einfließen. Wer seine Beobachtungen meldet, trägt aber nicht nur zum Wissensstand über die Natur vor unserer Haustür bei, sondern bekommt auch Experten-Hilfe beim Bestimmen der Arten und kann sich mit anderen Naturliebhabern austauschen. Auch viele andere Tiergruppen wie Hummeln, Schmetterlinge, Vögel und Libellen sowie Pflanzen sind meldbar.

Das Projekt „Die Säugetiere Oberösterreichs erheben und erleben“ ist eine Initiative des Naturschutzbundes Österreich gemeinsam mit dem Biologiezentrum Linz, apodemus OG und der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) sowie mit Unterstützung von Land Oberösterreich & EU.



Dachs:
beobachtet am
01. 04. 2020 in
Hirschbach im
Mühlkreis.

Foto | H. Schauer



Hermelin:
beobachtet am
19. 01. 2020 in
Hochburg-Ach.

Foto | W. Pilshofer

LAND OBERÖSTERREICH

NATURSCHUTZ ERLEBEN – GEÄNDERTE VERANSTALTUNGSDATEN

Aufgrund der außergewöhnlichen Ereignisse der letzten Monate verschieben sich zwei Termine, bei denen die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ vor Ort informiert. Das beliebte Fest der Natur im Linzer Volksgarten kann heuer leider nicht stattfinden, im nächsten Jahr kann am 19.6.2021 wieder gefeiert werden. Auch auf die Messe Blühendes Österreich müssen Interessierte etwas warten, diese wird das nächste mal von 26.-28.3.2021 stattfinden.

Text | Andrea Dumphart

WUSSTEN SIE, DASS ...

... das in der Dezember-Ausgabe angekündigte Handbuch „Landschaft verstehen – Landschaft bewerten“ Anfang März 2020 erschienen ist? Es bietet Informationen zum Thema Landschaftsbild und dessen Bewertung sowie einen Überblick über die Landschaften Oberösterreichs und deren Besonderheiten.

Alle Vorbesteller sowie öffentliche Stellen haben das Handbuch bereits erhalten.

Bei Interesse können Sie es jedoch nach wie vor kostenlos unter n.post@ooe.gv.at bestellen oder auf unserer Homepage herunterladen.

Text | Stefan Locher



NEWS

**PHILYRA: JETZT EINREICHEN!
5.000,- EURO FÜR IHR
NATURSCHUTZPROJEKT.**

Text | Andrea Dumphart

Unsere oberösterreichische Heimat und ihre Artenvielfalt liegen Ihnen am Herzen? Sie setzen sich bereits für den Naturschutz ein oder wollen gerne ein Projekt starten? Dann bewerben Sie sich und gewinnen Sie 5000,- Euro! Reichen Sie jetzt Ihr Projekt für den Naturschutzpreis des Landes OÖ ein.

NATURSCHUTZ HAT EINEN PREIS. ER HEISST PHILYRA.

Mit der Philyra zeichnet die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ besondere Projekte aus, die Vorbildwirkung haben und Bewusstsein in der Bevölkerung schaffen.

WER KANN GEWINNEN?

In drei Kategorien kann jeder mitmachen, das jeweils beste Projekt gewinnt 5.000,- Euro und eine goldene Philyra:

- **Schüler** zwischen 14 und 19 Jahren, sowie ganze Klassen
- **Meinungsmacher** in sozialen Medien sowie Blogger
- **Naturschützer** aus Leidenschaft: Sowohl Privatpersonen, als auch Institutionen und Unternehmen

WIE KANN MAN GEWINNEN?

Ausgezeichnet werden Projekte mit Vorbildwirkung und dem Ziel, Bewusstsein für den Naturschutz in Oberösterreich zu schaffen. Dabei ist ein klarer Oberösterreich-Bezug wichtig. Zudem sollen die Projekte öffentlichkeitswirksam und innovativ sein. Die Teilnahme ist durch eigene Einreichung oder durch Vorschlag möglich.

WAS KANN MAN GEWINNEN?

Als Preis winkt neben der Summe von 5.000,- Euro ein eigens gesetzter Baum mit Widmung als dauerhaftes Denkmal im Naturschutz-Park der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Ritzlhof. Eine fachkundige Jury aus Naturschutzexpertinnen und -experten kürt die Gewinnerinnen und Gewinner im festlichen Rahmen mit einer Urkunde und der goldenen Philyra-Statuette. Aufgrund der einschneidenden Ereignisse seit März 2020 wurden das Datum zur Abgabe und der Preisverleihung verschoben, diese findet voraussichtlich im März 2021 statt.

KLINGT SPANNEND?

Starten Sie jetzt Ihr Projekt! Einreichschluss ist der 31. Dezember 2020. Weitere Informationen sowie das Einreichformular unter philyra.at.

NATURSCHUTZ HAT EINEN PREIS.

PRO KATEGORIE
5.000,-
EUR

FÜR DIE GEWINNER.

Einreichfrist für
**Philyra 2020 bis
31.12.2020
verlängert!**



NATURSCHUTZPREIS DES LANDES ÖÖ

Die Blumaueralm
im Nationalpark
Öö. Kalkalpen,
eine artenreiche
Kulturlandschaft.

Foto | B. Schön



Text | Dipl. Ing.
Bernhard Schön

GEMEINGEFÄHRLICHE BIBER, EIN WOLFFREIER ALPENRAUM UND EIN VIRUS

Anrufe zum Thema Biber bringen mich für gewöhnlich automatisch in eine über die Jahre erprobte Antwortschiene: Nachfragen welche Probleme es mit dem Biber gibt, zunächst einfach zuhören, dann Hilfe anbieten, am besten vor Ort, Biberprämie erwähnen, gleich dazu sagen, dass das aber keine Entschädigung ist, ...

Aber in diesem Fall komme ich mit meinem üblichen Standardrepertoire nicht sehr weit, denn mein Gesprächspartner will von sich aus wissen, wie man am besten mit dem Biber leben kann. Erzählt davon, dass die bachnahen Flächen durch den Biber wieder zu Feuchtwiesen werden, was er begrüßt. Und dass er dem Nachbarn, der nicht ganz so erfreut ist über die Rückkehr des umtriebigen Landschaftsgestalters, Gehölzpflanzen geschenkt hat, als Ersatz für die vom Biber umgenagten Exemplare.

Solche Telefonate sind auch nach neun Jahren Bibermanagement nicht alltäglich. Und doch gab es in all diesen Jahren gar nicht so wenige ähnlich gelagerte „Fälle“, von kleinen Landwirten genauso wie großen Grundbesitzern. Aber auch von Gemeinden und Verwaltungsdienststellen des Landes, wo man erfolgreich

versucht, Konflikte mit dem Biber ohne viel Aufsehens so zu regeln, dass sie erst gar nicht richtig in Ärger münden. Doch das läuft abseits der regelmäßig medial kolportierten Grundstimmung, dass der Biber die Grundfesten einer ordnungsgemäßen Landnutzung massiv in Frage stellt. Dem Biber den Platz zuzugestehen den er braucht, um seiner Natur entsprechend agieren zu können, und dabei mit ihm zusammen zu leben, ist nicht immer ganz einfach. Wenn auch nicht so schlimm, wie es eine Anfrage vermuten lässt, in der eine fachliche Stellungnahme gewünscht wurde ob der Biber „gemeingefährlich“ ist, er hat angeblich ein Kind „angeknurrt“.

Nutzungskonflikte zwischen Mensch und Wildtieren sind vielfältig, eher immer gleich ist der Lösungsvorschlag: Regulierung, will heißen Bejagung. Die Sinnhaftigkeit der

Maßnahme wird in der Regel nicht hinterfragt und sie ist auch nur in wenigen Fällen gegeben. Es geht eher darum, „etwas“ tun zu können.

Bei Beutegreifern, wie dem Bär oder dem Wolf, kommt zum Nutzungskonflikt noch die Angst der Menschen vor dem Tier. Ängste sind bekanntlich sehr resistent gegen fachliche Argumente. Ängste zu schüren, fällt vor allem beim Wolf auf fruchtbaren Boden. Die Forderung nach einem wolffreien Alpenraum ist da nur die logische Konsequenz. Und während viel Energie in eine Änderung von europäischem Naturschutzrecht gesteckt wird, ist man bei der Umsetzung von dringend notwendigen Herdenschutzmaßnahmen zurückhaltend. Ein Grund, der in Zeiten nach Corona vermutlich noch viel gewichtiger werden wird: die Kosten. Die notwendige Information über und die Umsetzung von Präventiv-



maßnahmen, sei es beim Biber, beim Wolf, oder auch beim Fischotter, schlagen sich im Naturschutzbudget um ein Vielfaches mehr nieder als die reine Schadensabgeltung. Da liegt dann auch sehr rasch die Argumentation nahe, dass man im Sinne einer effektiven Mittelverwendung diese nicht für den Schutz von Biber oder Wolf aufwenden sollte, die ja nicht bedroht sind, sondern eher für wirklich seltene Arten. Doch es braucht in beiden Fällen ausreichend finanzielle wie personelle Ressourcen: für bedrohte und seltene Arten genauso wie für Konfliktarten. Landnutzer, die beim Umgang mit Konfliktarten alleine gelassen werden, werden wohl nur wenig Verständnis für Naturschutz aufbringen.

Was braucht es also im Naturschutz? Natürlich Schutzgebiete. Natürlich Managementmaßnahmen, in den Schutzgebieten und für einzelne Arten. Es braucht aber vor allem den Dialog, Überzeugungsarbeit, die Kommunikation – mit Landnutzern, Entscheidungsträgern, der Allgemeinheit. Denn es fehlt nach wie vor das Bewusstsein, dass die fortschreitende Übernutzung der Natur – letztlich der Auslöser für die aktuelle Corona Pandemie – unsere Lebensgrundlage zerstört. Doch die notwendige Zeit dafür haben wir im amtlichen Naturschutz nicht. Einen teilweise dramatischen Verlust der Biodiversität, ob bei Insekten, bei Amphibien oder auch bei Vögeln, haben die bisher gesetzten Maßnahmen

im Flächen- und Artenschutz nicht verhindern können. Klimawandel und die Nivellierung landschaftlicher Vielfalt durch intensive Landnutzung konterkarieren die Bemühungen des Naturschutzes all zu sehr.

Ein Virus hat weltweit eine radikale Änderung unserer Lebensgewohnheiten gebracht. Die Chance besteht, dass nach Bewältigung der Krise vieles anders wird als bisher, wir uns und die Welt – „Mitmensch“ und „Mitnatur“, bewusster wahrnehmen und respektvoller miteinander umgehen. Aber dieser Wandel braucht die Kraft der Veränderung durch eine aktive Zivilgesellschaft. Also viel Kommunikation für mehr Bewusstsein für den Wert der Natur.



Seltene Arten wie die Hummel Schwebfliege (links oben) oder der Rothalsige Weidenbock (rechts unten), beide aus dem Nationalpark Oö. Kalkalpen, brauchen effektive Schutzmaßnahmen. Biber und Wolf benötigen ein ausreichendes Konfliktmanagement.

Foto I.B. Schön





Konsulent
Johann Wallner

Foto | S. Reifeltshammer



Text | Dr. Stefan
Reifeltshammer,
Öö. Landschaftsent-
wicklungsfonds
Abteilung Naturschutz

ÜBER DIE NATURBEOBACHTUNGEN DES „ABRAHAM Z'RIED“

Altbauer und Konsulent Johann Wallner aus St. Roman, vulgo Abraham z'Ried, hat sich seit seiner frühesten Jugend der Naturbeobachtung verschrieben. Nun blickt er auf eine Fotosammlung aus den letzten 60 Jahren zurück und kann eine Menge zum Wandel unserer Kulturlandschaft erzählen.

Herr Wallner, wie sind Sie dazu gekommen, die Natur so intensiv zu beobachten?

Von Kindheit an habe ich Interesse an der Natur gehabt und habe in meinen jungen Jahren Wanderungen in die Landschaft unternommen. So konnte ich die Artenvielfalt kennenlernen. Ich habe mir dann Bücher gekauft, um die beobachteten Arten zu benennen. Im Jahr 1958 habe ich mir den ersten Fotoapparat gekauft und habe begonnen, die alte Kulturlandschaft, die Arbeitsweisen, die Pflanzen- und Tierwelt zu fotografieren.

Ist es allein beim Fotografieren geblieben oder haben Sie das gewonnene Wissen auch anders einsetzen können?

In den 1960er Jahren war ich Waldhelfer und habe versucht, dass wir

viele Mischwälder machen. In den 1990er Jahren ist die Gemeinde im Rahmen der Dorferneuerung auf mich zugekommen, um ökologische Maßnahmen in der Gemeinde umzusetzen. Die Maßnahmen umfassten Obstbaumpflanzungen, Waldrandgestaltungen, Heckenzüge, Ackerrandstreifen sowie 60 Teiche und Tümpel in der Gemeinde. Dieses Pilotprojekt konnte ich in vielen anderen Gemeinden als Anregung präsentieren.

Wie ließ sich die landwirtschaftliche Arbeit mit der Naturbeobachtung verbinden?

Ich bin mit der Landwirtschaft aufgewachsen. 1958 habe ich mit der Fotografie begonnen, erst schwarz-weiß und ab 1960 mit Diafilmen, und habe bei der Arbeit immer den Fotoapparat mitgehört. Der hing an einem Strauch und wenn der passende Moment war,

habe ich abgedrückt. Im Jahr 1973 habe ich die Landwirtschaft von meinen Eltern übernommen. Viele Sonntage habe ich auch dann noch mit der Naturbeobachtung verbracht. Das ist meine Leidenschaft geworden. Jetzt bin ich schon sehr alt, aber ich kanns immer noch nicht ganz lassen.

Wie hat sich die Kulturlandschaft im Sauwald im Zeitraum ihrer Beobachtung verändert?

Die ältesten Bilder zeigen die alte Kulturlandschaft, sehr strukturiert und abwechslungsreich. Es gab viele Landschaftselemente, Terrassenfelder, Heckenzüge, Lesesteinhäufen. Die Felder lagen auf den trockenen Hängen, die nicht zu steil waren. Wiesen hingegen auf trockenen Steiflächen und nasen Bachniederungen. Feuchtwiesen wurden überwiegend für die Einstreu bewirtschaftet und beherbergten selte-



ne Pflanzen, wie Fieberklee, Wollgras und Sonnentau. Insgesamt wurden die Flächen extensiver als heute bewirtschaftet.

Was wurde damals auf den Feldern angebaut?

Wir hatten bis Mitte der 1950er Jahre die Dreifelderwirtschaft. Auf den Feldern hat man Getreide angebaut, großteils Roggen für Brotgetreide und Hafer als Futtergetreide. Mais und Weizen wurde damals nicht angebaut, Gerste nur wenig. Auch Erdäpfel und Krautäcker zur Selbstversorgung waren Teil der Fruchtfolge. Die Felder hatten früher Bezeichnungen, die sich aus ihrer Form ableiteten: Hacká-Landl, Wetzstoa-Landl oder Trispitz – ein wenige Meter schmales dreieckiges Grundstück, heute wäre das unvorstellbar.

Was brachte dann die Veränderung?

Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts brachten Technisierung und Chemieinsatz die Wende. Alte Wirtschaftsweisen wurden umgestellt und die Flächenausformungen der maschinellen Bearbeitung angepasst. Dazwischen liegende Landschaftselemente wurden entfernt, um den Einsatz von Landmaschinen möglich zu machen. So wurde die Landschaft umgestaltet, die ihr früheres Aussehen und an ökologischem Wert verlor. Ich habe die alte Kulturlandschaft mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt noch kennengelernt und musste bald feststellen, dass bereits eine Gleichgewichtsstörung in der Natur vorlag.

Wie äußerte sich diese?

Viele Pflanzen- und Insektenarten sind durch Lebensraumverlust ausgestorben. Amphibien und Reptilien wurden immer seltener und auch die Artenvielfalt bei Vögeln und Säugetieren wurde weniger und viele sind über die Jahrzehnte schon ganz verschwunden.

Welche Lebensräume haben sich noch verändert?

Im Sauwaldgebiet gab es viele Wiesenbächlein. Das waren die Kinderstuben der Forellen und Lebensraum



Kleinstrukturierte Kulturlandschaft mit Findlingen, Solitärgehölzen strukturierten Waldrändern und Extensivgrünland.

Foto I.J. Wallner



Bis in die 1950er Jahre wurde die Dreifelderwirtschaft praktiziert. Aus heutiger Sicht ungewohnt: Kleinstrukturiert und ohne Mais.

Foto I.J. Wallner



Die einjährige Ackerbrachen mit Spontanvegetation waren Lebensraum vieler Insektenarten – diese Lebensräume fehlen heute weitgehend.

Foto I.J. Wallner

Kleine Quell- und Niedermoore waren im Sauwald häufig, wurden aber durch Drainagierungen vernichtet.

Foto I.J. Wallner



Durch ihre Kleinstrukturiertheit waren sogenannte Dobl Lebensadern in der Landschaft. Auf engstem Raum waren Feuchtbereiche und Trockenrasen benachbart. Kleinstrukturen im Gelände wurden fast restlos einplaniert.

Foto I.J. Wallner



Es geht nicht darum museale Landschaften zu schaffen, sondern aus der historischen Lebensraumvielfalt Maßnahmen für den Naturschutz abzuleiten.

Foto I.J. Wallner



der Flussperlmuschel. Viele Niedermoore wurden drainagiert. Da gab es die Kuhwampen und Stieraugen, Wasseraustritte, die im Winter nicht zugefroren sind und wo die Vegetation immer ein bisschen wuchs. Dort war dann immer etwas Futter für die Rebhühner und überwinternde Bekassinen. Dort wo Baumstümpfe im Wald oder am Waldrand entfernt wurden, sind früher viele kleine Tümpel entstanden. Auch die gibt's heute nicht mehr. Das waren Lebensräume für Amphibien, wie zum Beispiel die Gelbbauchunken.

Wurden Wiesen im Sauwaldgebiet auch bewässert?

Dort wo Quellen waren, wurden Schwölln errichtet. Die Wiesen wurden vom Frühjahr weg bis 14 Tage vor dem ersten Schnitt berieselt. Die traditionelle Wiesenbewässerung wurde aber mit der Verfügbarkeit chemischer Dünger aufgegeben und die Strukturen wurden aufgelassen. Auch Findlinge in den Flächen wurden durch den Einsatz von Schubraupen entfernt.

Wie sehen Sie diese Entwicklungen rückblickend?

Ich hab den Artenrückgang schon lange beobachten können. Der landwirtschaftliche Fortschritt war wichtig, aber der Fehler war, dass dieser ohne Verständnis für die Natur und Rücksicht auf die Zusammenhänge in der Natur geschah.

Haben Sie einen Lieblingsplatz im Sauwald?

Ja - wenn ich von meinen Wanderungen nach Hause gegangen bin, habe ich bei Ebertsberg auf einer Anhöhe mit einer riesigen Eiche Halt gemacht. Dort bin ich dann oft lange gesessen und habe in die Landschaft geblickt. Der Ort war abgeschieden und ruhig – die beste Erholung für mich.

Danke für das interessante Gespräch (das hier nur stark gekürzt abgedruckt wurde).



DEN URLAUB IM SOMMER IN OBERÖSTERREICHS NATUR VERBRINGEN

Seit Mitte März dieses Jahres veränderte sich die Welt für uns alle. Ein heimtückisches Virus prägt seitdem unseren Alltag. NATURSCHAUSPIEL hat sich an diese Situation angepasst, seit 15. Mai sind alle Touren mit allen geltenden Vorsichtsmaßnahmen und mit maximal 9 Personen wieder zu buchen. Perfekt für den Urlaub in Oberösterreich – hier einige Vorschläge.



Text | Andreas Kupfer,
MBA, Pressearbeit
Naturschauspiel,
IFAU Steyr



DIE NATIONALPARKREGION ERKUNDEN

Seit 2017 sind die alten Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen und im Wildnisgebiet Dürrenstein Österreichs erstes Weltnaturerbe. Nach der letzten Eiszeit hat sich die Buche über weite Teile Europas ausgebreitet, natürliche Buchenwälder findet man vor allem in Reichraminger Hintergebirge. NATURSCHAUSPIEL- und Nationalpark Ranger Touren ermöglichen die Erkundung dieser Naturwildnis auf vielfältige Art und Weise. Auf alten Steigen und durch Schluchten bei der „Nationalpark Durchquerung“, zu Blütenpflanzen und Schmetterlingen, auf den Spuren des Luchses oder in den Bodinggraben zu den „Fürsten der Wildnis“ oder den Wildtieren. Wer mehrere Tage in der Region verbringen möchte, kann am Luchs-Trail oder bei der Radtour TransNationalpark auf Etappen in Oberösterreichs einzigen Nationalpark eintauchen.



MYSTISCHE MOORE

Schaurig schön und mystisch geheimnisvoll präsentieren sich Oberösterreichs Moore. Diese versunkenen Welten sind geniale Geschichtenerzähler von Erdgeschichte, Botanik und fossilen Urwes. Im Ibmer Moor, Österreichs größtem Moorkomplex und bedeutendsten Wiesenbrütergebiet, finden seltene Tiere wie der Große Brachvogel, die Bekassine oder der Kiebitz und Pflanzen ideale Lebensbedingungen, besonders im Laternenschein kann die beeindruckende Stimmung und Mystik dieser sagenumwobenen Urlandschaft ergründet werden. Bei den Touren von NATURSCHAUSPIEL mit den Moorwächterinnen wird auch das alte Wissen unserer Vorfahren über die Geheimnisse der Moorgeister und Irrlichter weitergegeben. Wer eine längere Auszeit in der Region nehmen möchte kann beim „Pilgern auf Moorpfaden“ am Marien-Wanderweg Hektik und Stress ablegen. Diese neue Tour gibt es in mehreren Varianten und kann auch bis Altötting in Deutschland ausgedehnt werden.



BERG-, WALD UND WASSERERLEBNISSE

Für erfrischende Abkühlung, Bewegung und Naturerfahrung bieten sich im Sommer die Flüsse, Berge und Wälder im Süden Oberösterreichs an. Wissensvermittlung, Naturerfahrung und Wanderungen bieten die Touren durch das Löckenmoos (Gosau), rund um den Traunstein, in das Echerntal (Hallstatt) und heuer erstmals auch im Europaschutzgebiet auf dem Dachsteinplateau an. Das Team rund um Betty Jehle und Martha Riess erkundet das UNESCO Weltkulturerbe bei der „Faszination Dachstein“ vom Krippenstein aus. Ab ins Wasser heißt es bei den Flussexpeditionen entlang der Flüsse Steyr und der Enns! Besonders beliebt sind die Schnorcheltouren bei Molln im Bereich der Krumpfen Steyrling und der Rinnenden Mauer. Neu sind StandUp-Paddle Touren auf der Enns ab Ternberg und direkt vom Stadtgebiet in Steyr aus. Wer Abkühlung in den Wäldern sucht, kann auf die zahlreichen Angebote von WALDNESS im Almtal, im Naturpark Attersee-Traunsee oder im Böhmerwald zurückgreifen.

Aktuelle Informationen unter www.naturschauspiel.at oder im Informationsbüro im IFAU unter 07252-81199 0.

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- Mitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr
- Familienmitgliedschaft*
44,- Euro / Jahr
- Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr
- Förderer*
100,- Euro / Jahr
- Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**
- Ist stimme zu, künftig elektronische und postalische Zusendungen vom Naturschutzbund zu erhalten.

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

.....
Vor- und Nachname

.....
Geburtsdatum

.....
E-Mail

.....
Adresse

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Knabenseminarstraße 2
A-4040 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

04. JULI 2020



Foto | G. Fuß

VON PILLENDREHERN, RENNSPORTLERN UND MUSIKANTEN

INSEKTENWELT DER PLESCHINGER SANDGRUBE

Bei dieser Exkursion werden wir die sechsbeinigen Bewohner genauer unter die Lupe nehmen und einiges über ihre Lebensweise und ihre Besonderheiten erfahren.

ZEIT | 10:00 bis 12:00 Uhr

TREFFPUNKT | Parkplatz Pleschinger See beim Kleingartenverein, Seeweg 8A, 4040 Linz

LEITUNG | Mag.^a Gudrun Fuß,
Naturschutzbund Oberösterreich

ANMELDUNG ERFORDERLICH |

unter 0732 77 92 79 oder
oberoesterreich@naturschutzbund.at.
Die Veranstaltung wird gefördert vom Land Oberösterreich, Abteilung Naturschutz.

UNKOSTENBEITRAG | Erwachsener € 8,- /
Kind (6 bis 12 Jahre) € 4,-
Naturschutzbund-Mitglieder bei Vorlage der Mitgliedskarte gratis!

11. SEPTEMBER 2020



Foto | J. Limberger

NEUER TERMIN!

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

- Begrüßung und Eröffnung
- Bericht des Obmanns und des Kassenreferenten
- Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstands
- Bericht zur Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich
- Wahl des Vorstands der Stiftung für Natur
- Allfälliges.

ZEIT | 16:00 Uhr Uhr

ORT | Naturschutzbund-Büro, Sitzungssaal, Knabenseminarstraße 2, 4040 Linz

Empfänger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Inforamtiv 1-20](#)